



90 Infektionen und Psychosomatische Medizin PSM

Gemäß Andrawis A, (2016) können Infektionskrankheiten in der psychosomatischen Medizin eine Rolle spielen, insbesondere hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das psychosomatische Wohlbefinden von Patienten. Hier sind einige Punkte, die die Beziehung zwischen Infektionskrankheiten und psychosomatischer Medizin verdeutlichen:

1. Psychosomatische Symptome bei Infektionen: Infektionskrankheiten können verschiedene psychosomatische Symptome auslösen oder verschlimmern. Zum Beispiel können Fieber, Müdigkeit und Schmerzen das psychische Wohlbefinden beeinflussen und zu psychosomatischen Beschwerden führen.
2. Stress und Immunsystem: Stress kann das Immunsystem beeinflussen und die Anfälligkeit für Infektionen erhöhen. Umgekehrt können Infektionen Stress auslösen oder verschlimmern, was zu psychischen Belastungen führen kann.
3. Chronische Infektionskrankheiten und psychische Gesundheit: Einige Infektionskrankheiten, wie HIV/AIDS oder Hepatitis C, sind chronisch und erfordern langfristige medizinische Betreuung. Diese chronischen Erkrankungen können erhebliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben, einschließlich Depressionen, Angstzuständen und sozialer Isolation.
4. Angst und Infektionskrankheiten: Das Auftreten von Infektionskrankheiten, insbesondere wenn sie schwerwiegend oder ansteckend sind (z. B. COVID-19), kann Ängste und Sorgen in der Bevölkerung auslösen. Menschen können sich Sorgen um ihre Gesundheit, die Gesundheit ihrer Angehörigen und die Zukunft machen, was zu psychischen Belastungen führen kann.
5. Behandlung von Infektionskrankheiten und psychischer Gesundheit: Die Behandlung von Infektionskrankheiten erfordert oft die Einnahme von Medikamenten und die Einhaltung von Therapieplänen. Dies kann die psychische Gesundheit beeinflussen, insbesondere wenn Patienten Schwierigkeiten haben, die Behandlung zu akzeptieren oder Nebenwirkungen zu

erleben. Eine psychosomatische Herangehensweise kann dazu beitragen, die psychische Gesundheit von Patienten zu unterstützen und die Einhaltung der Behandlung zu verbessern.

6. Präventive Maßnahmen und psychosomatische Gesundheit: Die Förderung von Präventionsmaßnahmen zur Verhinderung von Infektionskrankheiten, wie Impfungen und Hygienemaßnahmen, kann dazu beitragen, Ängste und psychische Belastungen in der Bevölkerung zu reduzieren. In der Psychosomatischen Medizin wird die Wechselwirkung zwischen körperlicher Gesundheit und psychischer Gesundheit anerkannt und behandelt. Dies schließt die Berücksichtigung von Infektionskrankheiten und ihren Auswirkungen auf das psychosomatische Wohlbefinden der Patienten mit ein. Die Behandlung kann eine multidisziplinäre Herangehensweise erfordern, bei der Ärzte, Psychiater, Psychologen und andere Fachkräfte zusammenarbeiten, um sowohl die körperliche als auch die psychische Gesundheit der Patienten zu unterstützen (Andrawis A, 2018).

Bei einer Infektionskrankheit ist ein Wechselverhältnis von Erreger, Virulenz und Resistenz feststellbar.

In Anbetracht dieser Tatsache genügt z.B. beim Moservirus ein Erstkontakt zu dem Erkrankten. Im Gegensatz zum Poliovirus ist die Empfänglichkeit beim Erstkontakt von sekundärer Natur. Der Virus bestimmt die Inkubationszeit, Symptomatik und den Verlauf der Krankheit. Der Grad der Erkrankung und ob die Infektion im Initial-Latenzstadium steckenbleibt oder gar nicht erst das paralytische Stadium erreicht, hängt, wie schon Bräutigam et. al. betonen, im Wesentlichen nicht allein von den Erregern ab, sondern auch von exogenen Faktoren (Bräutigam W, Christian P, Von Rad M, 1992).

Schmerzen als psychosomatische Ursache

Schmerzen können in einigen Fällen eine psychosomatische Ursache haben, was bedeutet, dass psychische Faktoren oder emotionale Zustände dazu beitragen oder die Schmerzen auslösen können. Dies ist ein komplexes Phänomen und kann auf verschiedene Weisen auftreten:

1. Somatisierung: Manchmal können emotionale Belastungen, wie chronischer Stress, Angst oder Depression, körperliche Schmerzen verursachen oder verstärken. Dies wird oft als

"Somatisierung" bezeichnet. In solchen Fällen spürt der Betroffene tatsächlich Schmerzen, aber die zugrunde liegenden psychischen Faktoren spielen eine wichtige Rolle bei ihrer Entstehung oder Verschlimmerung.

2. Psychosomatische Störungen: Bei einigen Menschen können psychische Konflikte oder emotionale Belastungen zu psychosomatischen Störungen führen, bei denen Schmerzen oder andere körperliche Symptome auftreten, ohne dass eine offensichtliche körperliche Ursache vorliegt. Ein Beispiel ist der sogenannte "psychogene Schmerz", bei dem Schmerzen auftreten, aber keine nachweisbare medizinische Erklärung gefunden wird.

3. Schmerzverarbeitung: Die Art und Weise, wie Menschen Schmerzen wahrnehmen und verarbeiten, kann von psychischen Faktoren beeinflusst werden. Ein hoher Stresspegel oder starke negative Emotionen können die Schmerzwahrnehmung verstärken und die Schmerzempfindlichkeit erhöhen.

4. Körperliche Manifestation von Stress: Der Körper reagiert auf Stress oft mit körperlichen Symptomen, einschließlich Muskelverspannungen und Schmerzen. Diese Schmerzen können auf eine psychosomatische Reaktion auf Stress zurückzuführen sein.

5. Placeboeffekt: In einigen Fällen können psychische Faktoren auch den Placeboeffekt beeinflussen, was bedeutet, dass Menschen eine Schmerzlinderung erleben können, wenn sie an die Wirksamkeit einer bestimmten Behandlung glauben, selbst wenn diese Behandlung keine aktiven medizinischen Wirkstoffe enthält (Rüegg J C, 2003).

Die Ursachen von Infektionskrankheiten

Infektionskrankheiten werden durch das Eindringen von Krankheitserregern, wie Viren, Bakterien, Pilzen oder Parasiten, in den menschlichen Körper verursacht. Diese Krankheitserreger können verschiedene Wege nutzen, um den Körper zu infizieren und Krankheiten auszulösen. Hier sind einige der häufigsten Ursachen von Infektionskrankheiten:

1. Viren: Viren sind winzige, nicht-zelluläre Erreger, die in Wirtszellen eindringen und sich dort vermehren. Beispiele für virusbedingte Infektionskrankheiten sind Grippe, HIV/AIDS, COVID-19 und Herpes.

2. Bakterien: Bakterien sind einzellige Organismen, die verschiedene Infektionskrankheiten verursachen können. Beispiele für bakterielle Infektionen sind Streptokokken-Infektionen, Tuberkulose und Salmonellose.

3. Pilze: Pilzinfektionen können die Haut, Nägel, Schleimhäute und innere Organe betreffen. Beispiele sind Fußpilz, Hefepilzinfektionen und Pilzinfektionen der Lunge.

4. Parasiten: Parasitäre Infektionen werden durch parasitäre Organismen verursacht, die im Körper eines Wirts leben und sich von ihm ernähren. Beispiele sind Malaria (durch Plasmodium-Parasiten), Wurminfektionen und Toxoplasmose.

5. Prionen: Prionen sind abnormale Proteine, die neurodegenerative Krankheiten wie Creutzfeldt-Jakob-Krankheit verursachen können.

Die Verbreitung von Infektionskrankheiten kann auf verschiedene Weisen erfolgen, darunter:
Tröpfcheninfektion: Die Übertragung von Krankheitserregern erfolgt durch winzige Tröpfchen, die beim Husten, Niesen oder Sprechen in die Luft freigesetzt werden und von anderen Menschen eingeatmet werden.

Kontaktübertragung: Infektionen können durch direkten Hautkontakt oder indirekten Kontakt mit kontaminierten Oberflächen oder Gegenständen übertragen werden.

Lebensmittel- und Wasserverunreinigung: Die Aufnahme von kontaminierten Lebensmitteln oder Wasser kann zu Infektionskrankheiten führen, insbesondere wenn Hygienepraktiken unzureichend sind.

Vektorübertragung: Einige Infektionskrankheiten werden von Vektoren wie Moskitos, Zecken oder Flöhen übertragen, die die Krankheitserreger von einem Wirt zum nächsten übertragen.

Sexuelle Übertragung: Geschlechtskrankheiten wie HIV, Syphilis und Gonorrhö können durch sexuellen Kontakt übertragen werden.

Vertikale Übertragung: Infektionen können von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft, der Geburt oder während des Stillens übertragen werden.

Die Prävention von Infektionskrankheiten

Die Prävention von Infektionskrankheiten ist von entscheidender Bedeutung, um die Ausbreitung von Krankheitserregern zu verhindern und die öffentliche Gesundheit zu schützen. Hier sind einige wichtige Maßnahmen zur Prävention von Infektionskrankheiten:

1. Impfungen: Impfungen sind eine der wirksamsten Methoden zur Prävention von Infektionskrankheiten. Durch Impfungen werden das Immunsystem gestärkt und Schutz vor bestimmten Krankheitserregern aufgebaut. Impfungen sind verfügbar, um viele Infektionskrankheiten zu verhindern, darunter Masern, Grippe, Hepatitis, Polio und viele andere.

2. Handhygiene: Das regelmäßige und gründliche Waschen der Hände mit Seife und Wasser ist eine einfache, aber effektive Methode zur Verhinderung der Verbreitung von Krankheitserregern. Händewaschen sollte nach dem Toilettengang, vor dem Essen, nach dem Kontakt mit Kranken und nach dem Berühren von öffentlichen Oberflächen erfolgen.

3. Hygiene beim Husten und Niesen: Das Abdecken des Mundes und der Nase beim Husten oder Niesen mit einem Taschentuch oder dem Ellenbogen kann dazu beitragen, die Verbreitung von Tröpfcheninfektionen zu reduzieren.

4. Sichere Lebensmittelpraktiken: Die richtige Zubereitung, Lagerung und Handhabung von Lebensmitteln ist wichtig, um Lebensmittelinfektionen zu verhindern. Dies umfasst das Kochen von Lebensmitteln auf sichere Temperaturen, die Vermeidung von Rohmilchprodukten und das Waschen von Obst und Gemüse.

5. Sicheres Sexualverhalten: Die Verwendung von Kondomen und die Begrenzung der Anzahl der Sexualpartner können dazu beitragen, sexuell übertragbare Infektionen (STIs) zu verhindern, einschließlich HIV, Syphilis und Gonorrhö.

6. Reisen und Impfungen: Vor Reisen in Regionen mit erhöhtem Infektionsrisiko sollten Reisende sicherstellen, dass sie alle notwendigen Impfungen erhalten haben. Dies kann je nach Reiseziel Impfungen gegen Gelbfieber, Malaria oder andere Infektionskrankheiten umfassen.

7. Vermeidung von Kontakt mit Kranken: Wenn möglich, sollten Personen, die an einer Infektionskrankheit leiden, den Kontakt mit anderen Menschen vermeiden, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

8. Insektenschutz: In Regionen, in denen Infektionskrankheiten durch Insekten übertragen werden, sollten Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Dies kann das Tragen von langen Kleidern, die Verwendung von Insektenschutzmitteln und das Schlafen unter imprägnierten Moskitonetzen umfassen.

9. Hygiene in Gesundheitseinrichtungen: In Gesundheitseinrichtungen sollten strenge Hygienepraktiken eingehalten werden, um nosokomiale Infektionen (Krankenhausinfektionen) zu verhindern. Dies umfasst das Händewaschen, das Sterilisieren von medizinischem Equipment und das Einhalten von Infektionskontrollrichtlinien.

10. Frühzeitige Diagnose und Behandlung: Bei Verdacht auf eine Infektionskrankheit ist es wichtig, frühzeitig einen Arzt aufzusuchen. Eine schnelle Diagnose und angemessene Behandlung können dazu beitragen, die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern und schwerwiegende Komplikationen zu vermeiden. Die Prävention von Infektionskrankheiten erfordert die Zusammenarbeit von Einzelpersonen, Gesundheitsbehörden und der Gesellschaft als Ganzes. Bildung und Aufklärung über die Bedeutung von Präventionsmaßnahmen spielen eine Schlüsselrolle bei der Eindämmung von Infektionskrankheiten.

Die Therapie von Infektionskrankheiten

hängt von der Art des Krankheitserregers (Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten) und der Schwere der Erkrankung ab. Hier sind einige allgemeine Ansätze zur Therapie von Infektionskrankheiten:

1. Antibiotika, Antivirale Medikamente und Antiparasitäre Mittel: Je nach Art des Krankheitserregers können Ärzte spezifische antimikrobielle Medikamente verschreiben. Antibiotika werden zur Behandlung von bakteriellen Infektionen eingesetzt, antivirale Medikamente zur Behandlung von Virusinfektionen und antiparasitäre Mittel zur Behandlung von parasitären Infektionen.

2. Symptomatische Behandlung: In vielen Fällen lindert die Behandlung von Infektionskrankheiten Symptome wie Fieber, Schmerzen und Entzündungen. Dies kann die

Verwendung von fiebersenkenden Medikamenten, Schmerzmitteln und entzündungshemmenden Medikamenten umfassen.

3. Rehydratation: Bei Durchfallerkrankungen oder schweren Infektionen kann Dehydrierung auftreten. In solchen Fällen ist es wichtig, ausreichend Flüssigkeit und Elektrolyte zu sich zu nehmen, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen.

4. Isolation: Bei einigen Infektionskrankheiten, insbesondere solchen, die hochansteckend sind, kann die Isolation des Patienten erforderlich sein, um die Ausbreitung der Infektion zu verhindern.

5. Impfungen: Impfungen sind eine wichtige präventive Maßnahme gegen viele Infektionskrankheiten. Sie können helfen, schwere Krankheitsverläufe zu verhindern oder die Ausbreitung von Krankheiten einzudämmen.

6. Behandlung der Grunderkrankung: In einigen Fällen kann die Behandlung der Infektionskrankheit auch die Behandlung der zugrunde liegenden Grunderkrankung erfordern, die das Immunsystem schwächen kann.

7. Antibiotikaresistenz: Die Überdosierung oder unsachgemäße Verwendung von Antibiotika kann zu Antibiotikaresistenzen führen. Es ist wichtig, dass antimikrobielle Medikamente nur gemäß den Anweisungen des Arztes eingenommen werden und dass der gesamte Behandlungsverlauf abgeschlossen wird, um die Entwicklung von Resistenzen zu verhindern.

Die Wahl der richtigen Therapie hängt von der genauen Diagnose und den individuellen Umständen des Patienten ab. Die Behandlung kann ambulant oder stationär erfolgen, je nach Schwere der Erkrankung. Es ist wichtig, sich bei Verdacht auf eine Infektionskrankheit sofort an einen Arzt zu wenden, da eine frühzeitige Diagnose und Behandlung dazu beitragen können, schwerwiegende Komplikationen zu verhindern und die Ausbreitung der Infektion auf andere Personen zu minimieren (ebd.).

Literaturverzeichnis

Andrawis A, (2021) Dissertation, Ganzheitliche Medizin Heilung und Heil, an der Collegium Humanum – Warsaw Management University Univ.

Andrawis A, (2018) Humanmedizin und Psychotherapiewissenschaft, zwischen Theorie und Praxis, Eigenverlag.

Andrawis A, (2018) Psychoanalyse zur Überwindung, frühkindlicher Traumata zweijährige Patientenanalyse, von Jänner 2012 bis Februar 2014, Der verborgene Teil des Eisbergs Model Freud, 2.überarbeitete Auflage, Verlag Poligraf, Wydawnictwo, 2. überarbeitete Auflage, Poligraf sp. z o. o.ISBN: 978-3-9504659-0-4.

Andrawis A, (2018) Determinanten des Entscheidungsverhaltens, von Verdrängung Heilung, Glaube, zur Bedeutung der Aufdeckung frühkindlicher Verdrängungen, durch Psychoanalyse und im Zusammenhang mit christlicher Glaubenshaltung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ul ISBN: 978-3-9504659-0-7.

Andrawis A, (2015) Der verborgene Teil des Eisbergs, Eine zweijährige Patientenanalyse von Jänner 2012 bis Februar 2014, 1. überarbeitete Auflage, Eigenverlag.

Andrawis A, (2018) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o. ISBN: 978-3-9504659-2-1.

Andrawis A, (2018) Psychoneuroimmunologie PNI Komplementärmedizin, und Ganzheitliche Heilung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o.,ISBN: 978-3-9504659-3-8.

Andrawis A, (2013) Der verborgene Teil des Eisbergs. Eine zweijährige Patientenanalyse eigener Verlag.

Bürgin D, Resch F, Schulte-Markwort M, (2009) Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung, 2, überarbeitete Auflage, Verlag Huber.

Dilling H, Mombour W, Schmidt M H, (2011) Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien, 8. überarbeitete Auflage, Verlag Hans Huber.

Kernberg O F, (1998) Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten, Verlag Hans Huber

Mentzos S (2010) Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven, Fischer-Verlag.

Möller H-J, Laux G, und Deisster A (2010) MLP Duale Reihe Psychiatrie, Hippokrates Verlag.

Möller H-J, Laux G, Deister A (2014) Psychiatrie und Psychotherapie, 5. Auflage, Thieme Verlag.

Schuster P, Springer-Kremser M (1997) Bausteine der Psychoanalyse. Eine Einführung in die Tiefenpsychologie, 4. Auflage, WUV-Universitätsverlag.

Schuster P, Springer-Kremser M (1998) Anwendungen der Psychoanalyse. Gesundheit und Krankheit aus psychoanalytischer Sicht, 2. überarbeitete Auflage, WUV-Universitätsverlag.

Zepf S, (2000) Allgemeine psychoanalytische Neurosenlehre, Psychosomatik und Sozialpsychologie, Psychosozial-Verlag.

Andrawis A, 2016

Literaturverzeichnis

Andrawis A (2013): Der verborgene Teil des Eisbergs. Eine zweijährige Patientenanalyse

Bräutigam W (2001) Theorien und Praxis der psychosomatischen Medizin in 100 Jahren ihrer Geschichte. In: Deter H C (Hrsg.) Psychosomatik am Beginn des 21. Jahrhunderts. Chancen einer biopsychosozialen Medizin. Verlag Hans Huber. Bern. 1. Auflage

Bräutigam W, Christian P, von Rad M (1992) Psychosomatische Medizin, ein kurzgefasstes Lehrbuch. Verlag Thieme. Stuttgart. 6. Auflage

Bürgin D, Resch F, Schulte-Markwort M (2009): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung, 2., überarb. Aufl. Verlag Huber

Deister A (2005) Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen, In: Möller H J, Laux G, Deister A, Psychiatrie und Psychotherapie. Thieme Verlag. Stuttgart. 3. Auflage

Deister A (2005) Somatoforme Störungen, In: Möller H J, Laux G, Deister A, Psychiatrie und Psychotherapie. Thieme Verlag. Stuttgart. 3. Auflage

Dilling H, Mombour W, Schmidt M H (2011): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien, 8. überarb. Aufl., Verlag Hans Huber

Ermann M (2004): Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Ein Manual auf Psychoanalytischer Grundlage, Kohlhammer Verlag

Fritzsche K, Wirsching M (2006) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Springer Medizin Verlag

Huber E (2001) Psychosomatische Medizin und die Zukunft des Gesundheitswesens, In: Deter

H C (Hrsg.) Psychosomatik am Beginn des 21. Jahrhunderts. Chancen einer biopsychosozialen Medizin, Verlag Hans Huber. Bern. 1. Auflage

Kernberg O F (1998): Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten, Verlag Hans Huber

Mentzos S (2010): Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven, Fischer-Verlag

Möller H-J, Laux G, und Deisster A (2010): MLP Duale Reihe Psychiatrie, Hippokrates Verlag

Möller H-J, Laux G, Deister A (2014): Psychiatrie und Psychotherapie, 5. Aufl., Thieme Verlag

Schuster P, Springer-Kremser M (1997): Bausteine der Psychoanalyse. Eine Einführung in die Tiefenpsychologie, 4.Aufl., WUV-Universitätsverlag

Schuster P, Springer-Kremser M (1998): Anwendungen der Psychoanalyse. Gesundheit und Krankheit aus psychoanalytischer Sicht, 2. überarb. Aufl., WUV-Universitätsverlag

Zepf S, (2000): Allgemeine psychoanalytische Neurosenlehre, Psychosomatik und Sozialpsychologie, Psychosozial-Verlag.

Andrawis A, 2018